

Schrift zunächst im Schulunterricht sofort von fast zwei Dritteln der Mitglieder des Deutschen Verlegervereins, unter denen sich die bekanntesten und größten Firmen befinden, ununterzeichnet worden. Auch heute wird die Anerkennung der deutschen Kultur in der Welt nicht, wie der Deutsche Altschriftbund behauptet, von der Preisgabe unsres Erbgutes, der deutschen Schrift, abhängen, sondern von unsrer Selbstachtung. Die wissenschaftliche Forschung hat die Überlegenheit der deutschen Schrift nur immer klarer erweisen müssen, und der Kampf um unser Dasein hat uns gelehrt, jedes Band, das uns alle umschlingt, heilig zu halten.

Der Vorstand des Buchhändlerischen Frakturbundes:
Robert Kröner. Adolf Kost. Gustav Ruprecht.
Dr. Kurt Koehler.

Die Paket-Bestell-Anstalt in Leipzig.

(Vgl. hierzu Vbl. 1917, Nr. 30.)

Die Entwicklung der Paket-Austausch-Stelle in Leipzig hat sich günstig gestaltet, wenn auch, wie bei jeder neuen Sache, infolge größerer Widerstände nicht so schnell, wie es geboten und zu erwarten gewesen wäre.

Die vom Börsenverein in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Räume im Deutschen Buchhändlerhaus erweisen sich bereits als zu eng und für die Paket-Austausch-Stelle nicht erweiterungsfähig, die Anfahrt von der Straße in der Hospitalstraße sogar als hemmend für den öffentlichen Verkehr. Daher wird im Januar die Übersiedlung in das Deutsche Buchgewerbehaus erfolgen, wo im ganzen Erdgeschoß wesentlich verbesserte Einrichtungen mit Laderampen den Durchgangsverkehr von der Platosstraße nach dem Gerichtsweg, also unter Dach und Fach, ermöglichen, sodaß insbesondere das Ab- und Einladen vor den Unbilden der Witterung und störenden Begegnungen im gleichen Aus- und Eingang geschützt ist.

Der bargeldlose Verkehr hat sich in ungeahnter Weise rasch vollzogen und bezifferte sich allein bei der im Hause befindlichen Bankfiliale in etwa 4 1/2 Monaten auf rund 4 1/2 Millionen Mark Eingang und ebenso hohen Ausgang, die dem bisherigen Straßenumsatz glatt abgenommen wurden.

Das Interesse an dem geplanten Unternehmen in Form eines großen Bücherhofes mit Ausnahme der sämtlichen Verkehrseinrichtungen wächst zusehends und ist besonders bekundet worden sowohl von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin als auch dem kaiserlichen Reichspostamt in Berlin durch eingehende fachmännische Berichterstattung, der sich die Aufforderung angeschlossen, mit Anträgen an diese Stellen herbeizutreten. Auch außerhalb Leipzigs wird die Angelegenheit mit Eifer verfolgt, besonders im neutralen Ausland, aus dem bereits Anfragen nach Mietmöglichkeiten ergingen. Die von dem Architekten Georg Wünschmann unverbindlich ausgearbeiteten Pläne, die vorerst als Unterlagen für eine Wahrscheinlichkeitsberechnung dienen müssen, ergeben eine hinreichende Verzinsung des erforderlichen Anlage- und Baukapitals in Höhe von etwa 5—6 Millionen Mark.

Um das Vorhaben in Fluß zu bringen, würde es sich empfehlen, daß diejenigen Interessenten, die beabsichtigen oder gewillt sind, in der Zentrale Mieträume zu belegen, hervortreten und ihre Wünsche zu erkennen geben. Erst dann kann ein einigermaßen klares Bild über den Bedarf sowie die Finanzierung des Unternehmens gewonnen werden, aus der sich dann weiter die notwendigen Schritte zur Erlangung billiger Gelder — vielleicht vom Staate — ergeben.

Beteiligt sich der gesamte Leipziger Buchhandel an den für die Bedeutung seines Kommissions- und Verkehrswezens geplanten Verbesserungen, so dient er damit der Allgemeinheit des deutschen und des Weltbuchhandels und erfüllt die auf seine Großzügigkeit allertwärts gesetzten Hoffnungen, nicht zuletzt des Sortiments, das seit Jahren unter der immer höher steigenden Spesenlast seufzt, die erst vor kurzem wieder eine Vermehrung erfahren hat (vgl. Vbl. 1917, Nr. 299 u. 1918, Nr. 3).

Der Verein der Buchhändler zu Leipzig, der einen Sonder-Ausschuß für die Paket-Austausch-Stelle ernannt hat, wird

gerne Kundgebungen und Vorschläge entgegennehmen. Gilt es doch das Eisen zu schmieden, solange es heiß ist! Jetzt ist die Zeit günstig zur Verwirklichung großer Projekte, zumal da auf dem Markt Geld im Überfluß vorhanden ist.

Max Merseburger.

Friedrich Wilhelm Brepohl: Wie gewinnen wir unser Volk für gute Literatur?

Ein Werbe- und Mahnruf für alle, die unser deutsches Volk lieben. 8°. 64 S. Bad Nauheim-Lahn 1917, Zentralstelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur. Ladenpreis geheftet M 1.25.

Die Schrift ist eine Neuauflage der vom Verfasser 1910 im Neuzeitverlag Ludwig Wiegand in Hildesbach veröffentlichten gleichnamigen Broschüre. Veränderte Zeitverhältnisse, verbunden mit der Notwendigkeit praktischer Arbeit zwecks Gewinnung unseres Volkes für gute Literatur, erforderten eine vollständige Umgestaltung. Das Ziel, den breiteren Schichten unseres Volkes zu einer besseren literarischen Geschmacksbildung zu verhelfen, ist das gleiche geblieben. Die Art und Weise, wie es erreicht werden soll, nimmt in der neuen Ausgabe greifbarere Gestalt an. Vorge schlagen wird eine stärkere Einwirkung auf die Jugend durch private Anregung und durch Literatur-Sonntagschulen, auf die Erwachsenen durch private Literaturpropaganda, durch eine von gemeinnützigen Gesellschaften oder Ausschüssen eingerichtete Organisation mit Kolporteurs und Reisesekretären (vielleicht deutet die Verlagsfirma »Zentralstelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur« auf den Beginn der Verwirklichung dieses Gedankens hin?), durch Verbesserung der Krankenhauses- und Gefängnis-Bibliotheken, sowie durch Einführung von Eisenbahnbibliotheken, ferner durch Anregung zur Forschung mittels Ausschreibung von Preisarbeiten über die Frage, durch Studium der Eigenart unseres Volkes, durch Verwertung alter Bücher im Dienste der Volksbildung, durch Berücksichtigung gewisser Bedürfnisse und Eigenschaften unseres Volkes, endlich durch Märchen- und Sagenabende und ähnliche Veranstaltungen in Erziehungsanstalten, Waisenhäusern usw. Das umfangreiche Programm ist zum großen Teil aus eigenen Erfahrungen des Verfassers entstanden und verdient in vieler Beziehung Beachtung und Unterstützung, zumal überall dem guten Buchhandel Verständnis entgegengebracht wird. Freilich müssen wir die gemachten Vorschläge als für die Zeit nach dem Kriege geltend ansehen. Ob dann alle Voraussetzungen, von denen der Verfasser heute ausgeht, noch zutreffen, möge dahingestellt bleiben. Viel für sich hat die Gründung von Literatur-Sonntagschulen unter Beteiligung freiwilliger Helfer. Hier könnte sich mancher Buchhändler und Buchhandlungsgehilfe im Dienste der Allgemeinheit erfolgreich betätigen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß Vergütungen aller Art, Sport, insbesondere der immer mehr gepflegte Wandersport, starke, fast unübersteigliche Hindernisse bilden, wenn es sich um eine allgemeine Durchdringung unserer Jugendlichen mit gutem literarischem Verständnis handelt. Im Mittelpunkt der Arbeit an den Erwachsenen steht der Vorschlag einer Buchvertriebsorganisation mit Kolporteurs und Reisesekretären. Die Verwirklichung dieses Projekts erscheint uns weniger einfach als dem Verfasser. Insbesondere ist der gemachte Kostenschlag in mancher Beziehung ansehbar. So schön und gut die Sache sein und so wünschenswert eine solche Vertriebsweise erscheinen mag, so dürfte das Unternehmen doch zum mindesten im Anfange gewaltige Arbeit und gewaltige Mittel erfordern, wenn es allgemein zur Durchführung gebracht werden soll. Das Geschäft unserer jetzigen Berufs-kolporteurs, die sich »Buch- und Zeitschriftenhändler« nennen, beruht hauptsächlich auf Vertrieb von Zeitschriften und Lieferungswerken. Solche periodische Erscheinungen müßten auch der neuen Organisation zur Verfügung stehen, um sie erfolgreich zu gestalten. Die Absicht aber, das Volk für das gute Buch, also nicht für Zeitschriften und Lieferungswerke zu gewinnen, schließt von vornherein das feste, dem Kolportagebuchhandel eigene geschäftliche Rückgrat aus. Bei dieser Gelegenheit müssen wir den Verfasser, dessen redliche Mühe, sich das Wesen des Kolportagebuchhandels zu eigen zu machen, anerkannt werden soll, in einem Punkte berichtigen. Er erblickt in unseren Kolporteurs lediglich die Verbreiter von Schundliteratur. Wenn er in einer Fußnote die Statistik der deutschen Kolportagezeitung von 1911 anführt und von 8000 selbständigen Handlungen mit 30 000 Kolporteurs bei 52 Verlagsgeschäften spricht, so könnte dem Nichteingeweihten der gegenwärtige Vertrieb von Schundliteratur in Deutschland ganz ungeheuerlich erscheinen. In Wirklichkeit liegen aber bekanntlich die Dinge ganz anders. Wie schon gesagt, beschäftigen sich die Kolporteurs mit dem Vertrieb von Zeitschriften und Lieferungswerken, gegen deren Inhalt sich meist nicht viel einwenden läßt, während die Verbreiter des